

Hessige Panzerkämpfe bei Bayern

Starker Feinddruck in Italien

9. Juni 1944

Aus dem Führerhauptquartier
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im der Mitte der Normandie gelang dem Gegner, wenn auch unter hohen Verlusten durch die Angriffe der deutschen Seestreitkräfte und der Luftwaffe, die Besetzung unserer Seebatterien und der Festung von Bayeux gegen unseren Gegenangriff mittels an Boden. Aus dem Landesteil westlich der Seine griffen feindliche Panzerkräfte in einem umfassenden und tiefen weichen 10 Meilen und Südwesten vor. Sie wurden etwa 10 Kilometer westlich der Stadt ausgefangen. Infolge des dem Raum von Caen zum Gegenangriff angetriebenen Panzerzuges stehen nunmehr südöstlich Bayeux in heftigem Kampf.

Aus dem Brückenkopf Ste. Mere Eglise nach Norden und Süden vorrückenden Feind konnte gegen unsere hartnäckigen Widerstand leistenden Truppen nur wenig Boden gewinnen.

Vor der Mündung der Salntel Gheebourg verfehlten Schneelöcher in der Nacht zum 8. Juni einen feindlichen Panzer und einen Panzertransporter. Ein weiterer Panzer und ein Panzerwagenlandungsboot wurden durch Panzerabwehrschiffe schwer beschädigt.

In der letzten Nacht versenkten unsere Schnellboote im gleichen Seegebiet aus einem feindlichen Verband zwei große Landungsschiffe mit zusammen 9200 Mann. Durch unsere Minenpatrouillen erlebte die feindliche Landungsflotte laufend weitere schwere Verluste.

Auch die Luftwaffe setzte mit Kampf- und Schlauchfliegerverbänden ihre Angriffe gegen die feindliche Landungsflotte mit großem Erfolg fort. Sie versenkte am 7. und in der Nacht zum 8. Juni zwei Transporter mit insgesamt 38 000 Mann und ein Landungsfahrzeug. Außerdem wurden vier Transporter mit über 30 000 Mann und acht Speziallandungsschiffe schwer beschädigt. Ein Schwerver und zwei leichte Kreuzer erlitten Bombentreffer.

Moskau ist befriedigt über den Blutzoll

Stachow, 10. Juni. Es ist kennzeichnend für die Einstellung der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit, daß sie mit größter Betonung den Eindruck hervorhebt, daß die Invasion bei dem Sowjets gemacht hat. Die Presse Englands und der USA ist sichtbar erleichtert, daß man in Moskau den Invasionsbeginn als Hilfeleistung anerkennt, und verzehnt gewöhnlich jede sowjetische Stimme, die dieser Begründung Ausdruck gibt.

Alle Moskauer Berichterstatter der britischen Presse wissen von dem großen Eindruck zu berichten, den die anglo-amerikanischen Invasion auf die Sowjetrussen gemacht habe. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet seinem Blatt, daß bei den Sowjetrussen eine fröhliche Stimmung und ein tiefes Kriegsglück nie dagewesenes Gefühl der Erleichterung herrschte. Paul Winter in der "New York Times" schreibt, daß das Interesse und die Begeisterung der Sowjets an der Invasion im Zunehmen begriffen sind. Dabei schreibt er den merkwürdigen Satz, die Freude komme nicht in jubelnden Demonstrationen zum Ausdruck, sondern "eher in einem Wiederkauf der Lebensgeister bei jedem Sowjetrauschen".

Wie patriotischer Genauigkeit verzeichnen die englischen Blätter, daß die Invasionsnachrichten in der Sowjetpresse an heroischeren Stellen gemacht werden. Derselbe Erleichterung darüber, daß die Sowjets geneigt sind, den Invasionsbeginn begrüßen, lassen die amerikanischen Zeitungen erkennen, die ebenfalls nicht das kleinste Anzeichen unvermerkt lassen, in dem die sowjetische Befriedigung über den anglo-amerikanischen Blutzoll zum Ausdruck kommt.

Neue Zwangsverschickung nach Sibirien

Kiew, 10. Juni. Die Zeitung "Kelli Sosna" macht auf einen solchen erfolgten sowjetischen "Gehehen" aufmerksam: Der Moskauer Oberstadtkommissar hat eine Verfügung über die Umstellung der Blätter der Sowjetunion erlassen, in der von einer Reihe neuer Provinzen in Sibirien die Rede ist, die zu "Anfiedlerzonen" geschaffen worden seien.

"Sowjet", stellt das Blatt fest, "hat die Sowjetmacht zum erstenmal verurteilt, daß die Verschickung in Zwangslager ein legales Verbrechen zu verzeichnen. In der Sowjetunion fanden Massenverschickungen und Verschickungen stets auf der Grundlage von Verurteilungen der Blätter der Ukraine, Karakums, Ingermanländer und estnischen Siedlungen wurden in Bichowagen zur Frontarbeit verschleppt. Sehr oft werden wieder neue Verordnungen, und dieses Mal auf gesetzlichen Wege, zur Umstellung in die sibirischen Zwangslager getroffen. Teilweise hat dieses befragenswerte Schicksal schon die Bewohner der von den Sowjets zurückeroberten Gebiete in der Ukraine ereilt. Das selbe Schicksal steht auch den Bewohnern der Balkanländer bevor, wenn die sowjetischen Wollgeister, die dem Genies des Stalin folgen, nicht alles nichts beschließen, denn wir machen uns über die Zukunft im Fall eines Sieges in Moskau und der Anglo-Amerikaner keinerlei Illusionen."

So sieht das Schicksal aus, das allen europäischen Ländern bevorsteht, wenn der Bolschewismus siegen würde.

USA werden auf große Verluste vorbereitet

Stockholm, 8. Juni. Einige Andeutungen von Hoffentlich, aber zweifelhaft militärischer Seite, daß die amerikanischen Soldaten jeden Zoll Boden in den Brückenköpfen in der Normandie teuer bezahlt müßten, werden in Washington nach einer New-Yorker Eigenmeldung in "Stockholms Tidningen" als ein deutlicher Versuch gedeutet, die Heimat auf größere Verluste zu vorbereiten, als man nach dem ersten Bericht erwartet hatte. Der militärische Mitarbeiter von "New

York Times" berichtet vom Vord des USA-Flaggschiffes, daß die Landungen mitten in einem heftigen Kreuzfeuer unternommen werden mußten. Die Feuerstellungen seien sehr, sehr stark gewesen. Ein amerikanischer Rundfunkreporter hebt nach einer Londoner Meldung in "Stockholms Tidningen" ebenfalls hervor, daß die Verluste der USA-Truppen im Brückenkopf der Normandie sehr groß seien. Dies sei jedoch zu erwarten gewesen.

Ein Korrespondent an Bord des amerikanischen Schnellpostschiffes "Thomas Jefferson" erklärt, daß die Wetterverhältnisse den Angriffsschiffen ein neues hitziges Gelingen bereitet, indem sie die richtige Gemütsbildung des feindlichen Verteidigungssystems durch Bombenflugzeuge und Kriegsschiffe unmöglich machten. Landungsboote seien infolge der starken Gegenfeuer der Deutschen in Kampf umgedrückt, und hätten die amerikanischen Boote oft wieder aus Meer hinausgetrieben. Von betonierten Maschinengewehrnestern, die wie Gellenissen ausfielen, sowie von in der Felßen verdeckten Batterien sploßen die Deutschen mit Patrakantaten.

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung.

Das Ritterkreuz

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung.

Das Ritterkreuz

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung.

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Waffen- und in der Kampfverleihung.

Das Gesetz der Heimat - Wir alle treten neben unsere Soldaten im Westen

Die Zeit des Wartens ist zu Ende, die Phase der Entscheidung im Westen ist im Gange. Die letzten Belastungen des Wartens werden nicht immer ganz leicht, aber das deutsche Volk hat in unerschütterlicher innerer Disziplin und in unüberwindlichem Entschlossenheit den oft so harten Notwendigkeiten des Tages abzuwehren. Die letzten Belastungen des Wartens werden nicht immer ganz leicht, aber das deutsche Volk hat in unerschütterlicher innerer Disziplin und in unüberwindlichem Entschlossenheit den oft so harten Notwendigkeiten des Tages abzuwehren.

Es ist aber nicht so, als ob die Heimat nur gebaut auf die kämpfende Front im Westen stehen und in eigener Untätigkeit die nun ablaufende Entwicklung abwarten dürfte. Das große Gesetz der Pflichterfüllung bis zum äußersten, das nun über die Front im Westen bis zur letzten, schicksalhaften und unvermeidlichen Stunde aufgesetzt ist, gilt gleichmäßig für die ganze Heimat. Die Entscheidung im Westen wird von Schicksal wachlich nicht verschert werden, und wie alle müssen sie uns zu unserem Teil durch eigene eigene Pflichterfüllung und ein äußerstes Maß an Arbeit und Bemühung verdienen.

Wir alle müssen unseren Kräften mischen wir um den Sieg einzeln jeder Mann und jede Frau in der Heimat, sie alle müssen ihre ganze persönliche Aufgabe in diesem Augenblick solbatisch befehlen. Die Stunde des höchsten Kampfes hat begonnen - nichts anderes mehr gibt es daneben. Keine Aufgabe in der Heimat ist zu gering, um an ihre Pflichterfüllung zu bewahren, wie sie allein der großen Stunde angereichen ist. Wie glaubt mehr denn je daran, daß nur dem fanteren und tüchtigen, dem wahrhaft würdigen Volke der Sieg in diesem Kriege, dessen Entscheidung nun in der Entscheidung der im Westen aufstehendergepflanzten Kräfte nahegerückt erscheint, beschieden ist. Und darum dürfen wir nicht selber untätig, auf die Front rufen, sondern wir alle sind in dieser Stunde aufgerufen.

Auf jeden, der in der Heimat für den Sieg schafft, kommt es nun an, auf jede Frau an ihrem Arbeitsplatz, auf jeden Jungen und jedes Mädchen im Einsatz der Jugend. Wir alle müssen den Sieg erämpfen und verdienen, und keiner darf geringer sein in Pflichterfüllung und unerschütterlicher Hingabe als die Soldaten der Westfront, die nun im Westen zum Entscheidungsmoment angetreten sind!

Wir mahnen in diesem Kampfe mehr denn je die Toten dieses Krieges, die Gefallenen an den Fronten und in der Heimat, denn es geht nun um die Erfüllung ihres Opfertodes - und um die Hader! Wer nun entrannete Kampf wird ungewinnlich und gendeltes sein, und es wird werden, in ihm gefordert werden, aber wir werden, als einem Volke aufgesetzt wurde, in diesem Kampf unserer Gegner nichts, aber auch gar nichts schenken! Neben jedem Soldaten im Westen steht, seiner wahrhaft würdig, die ganze Heimat, bereit, zu kämpfen, bis dann das Schicksal uns segnet und mit der Erfüllung des gerechten und verdienten Sieges begnadet wird.

In Italien harte Nachhutkämpfe

An der italienischen Front sehen nord-amerikanischen Verbände am Donnerstag ihre Angriffe nachweislich von Rom in den gleichen Richtungen wie am Vorgabe fort. An der Spitze verfahren sie, entlang der Via Aurelia über Civitavecchia von Giden in das Maremmedelta einzudringen. An dem bei Tarquinia in das Tyrrhenische Meer einfließenden Marostich hielten die deutschen Truppen den Vorstoß in harten Nachhutkämpfen auf. Die Heiderleits des Bracciano-Sees vorgehenden feindlichen Angriffsgruppen näherten sich dem Bracciano, einem Krater in Etruriengebiege.

Der weitere Schritt im Bereich der Via Clementina Libernumwärts angelegte Stoß des Gegners hat nachweislich Civita Castellana auf Widerstand und wurde nach Nordosten abgedrängt. An den Eberübergängen bei Magliana blieb diese Kampfgruppe im Wehrerfuge liegen. Ostlich Rom hielten die Sperren bei Tivoli und den Gebirgsausläufern zwischen Tivoli und dem oberen Tirr hat der Gegner keinen Versuch gemacht, die verlorengegangene Gefechtsberührung mit den deutschen Nachhuten wiederherzustellen. Am diesigen Frontabschnitt kam es nur vereinzelt zu geringfügigen Kämpfen. Bedeutam für die gegenwärtige Lage an der italienischen Front ist, daß dort zur Zeit nur nordamerikanische Truppen und farbige Hilfswölker im Angriff stehen.

Demnach ist den deutschen Truppen im Raum nördlich Rom gestellte Aufgabe schwer gelöst. Sie erfüllen sie, wie sie wissen, daß auch sie an der Nordfronten weitestgehenden Anhalt haben. Ihre hervorragende Widerstand ermöglichte eine elastische, die Schritte des Feindes verzögernde Kriegsführung und machte die Hoffnung des Gegners zu schanden, die deutsche Führung zum Abziehen von Truppen aus dem Invasionsraum zwingen zu können. Der harte Kampf unserer Grenadiere, Panzergranadiere, Gebirgs- und Fallschirmjäger in Italien gilt damit zugleich dem in Nordfranzösisch angreifenden Feind.

Fußtritt für Viktor Emanuel

Stockholm, 9. Juni. Neuter meldet aus Rom: In einem Artikel der Zeitung "Avanti", der von dem italienischen Marschall Pietro Penni geschrieben ist, wird die Forderung nach öffentlicher Anklage gegen Viktor Emanuel gestellt.

In Paris völlig normales Leben

Berlin, 9. Juni. In Frankreich sind die Meldungen über die Invasion der Anglo-Amerikaner allenthalben mit Ruhe und Besonnenheit aufgenommen worden. Die am Mittag des ersten Invasionsabends durch den Rundfunk übertragenen Reden des Marschalls Petain und des Ministerpräsidenten Laval haben weiter dazu beigetragen, der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit zu geben. In der Einzelheit der Nachrichten zum Teil, was die neuesten Nachrichten gegeben, sowie Verhaltungsmaßregeln für die Bevölkerung erteilt. In der französischen Hauptstadt herrscht genau wie

in den anderen Städten völlig normales Leben, um so mehr, als von den deutschen Militärbefehlern keinerlei Sonderanordnungen oder Beschränkungen weder für die Zivilisten noch für die deutschen Soldaten getroffen wurden.

Unverschämte jüdische Frechheit

Stockholm, 9. Juni. Unter Anführung des jüdischen Abschlagermeisters Auster von Jerusalem demonstrierten nach einem Bericht der "Times" jüdische Mitglieder des Stadtrats gegen den arabischen Oberbürgermeister Mustafa Hakbi. Ihn wurde zum Vorwurf gemacht, er habe sich an einer Besammlung arabischer Bürgermeister Palästinas beteiligt. Diese habe Einschließungen angenommen, in denen Feindseligkeiten gegen das Jüdische Nationalheim in Palästina zum Ausdruck gelangte. Die jüdische Frechheit geht hier unter Billigung Londons und noch mehr Washingtons schon so weit, daß den Arabern verübelt wird, wenn sie nur in Einschließungen ihren Wunsch zum Ausdruck bringen, Herr in ihrem eigenen Haus zu bleiben.

Erfolge unserer Nachtflieger an der bretonischen Küste

Berlin, 9. Juni. Unsere Nachtflieger haben auch in der Nacht zum Donnerstag gute Erfolge im Kampf gegen feindliche Bomberverbände erzielt. Nachdem bereits in der Nacht zum Mittwoch aus schwächeren feindlichen Verbänden mindestens 13 viermotorige Britebomber herausgehoben worden waren, vernichteten unsere Nachtflieger in der Nacht zum Donnerstag insgesamt 35 Flugzeuge, darunter 30 viermotorige Bomber. Die Flugzeugfabriken greifen mit gutem Erfolg in die Produktion des Feindes gegen die im Raum der bretonischen Küste eingeschlossenen feindlichen Verbände ein.

Die Probe aufs Exempel

Eines der bemerkenswertesten Symptome am Stand des großen militärischen Geschehens, das durch den Beginn der anglo-amerikanischen Invasion in Westeuropa ausgelöst worden ist, ist die Tatsache, daß die Welt sich bei der Beurteilung der Lage nach wie vor auf deutsche Nachrichten stützen muß. In London und Washington hatte man im Besorg der vorbereitenden Propaganda ein großes Gewicht auch auf die Feststellung gelegt, daß für eine geradezu überdimensionale Berichtserstattung für den Invasionsfall schon jetzt, ja, man ging so weit, zu behaupten, daß gegen die ersten Phasen der Kampfhandlungen schon über 700 000 Tote über die militärischen Gegebenheiten von den Feindern gemeldet worden wären. In London ist es so gekommen, daß die neutralen Blätter überhaupt keine eigene Berichtserstattung unterhalten dürfen, während die Berichte der englischen und amerikanischen Presse wesentlich in sich selbst befriedigen werden. Die offiziellen Kommunikationswege sind dürftig sind. Dagegen lag die deutsche Berichtserstattung von vornherein nicht nur ungemindert, sondern sie entwickelte auch vom Beginn an ein umfangreiches und plastisches Bild der Ereignisse. Diesem Umstand kommt infolge einer ganz besondere Bedeutung zu, als die Welt begrifflicherweise einen kaum erschöpflichen Nachrichtenüberfluß hat. In London selbst zunächst über die Invasion verurteilt, man aus deutscher Quelle, und bei dem Anzeichen neuer Phasen der großen Schlacht muß sich die Londoner Publizität anhaltend auf die deutsche Berichtserstattung verlassen.

Daß die Entwicklung der Nachrichtenlage so verläuft, rührt nicht zuletzt von dem Umstand her, daß die Invasoren in ihrer ersten Phase im großen und ganzen genau so verlaufen ist, wie man sie sich auf deutscher Seite vorgestellt hatte. Abgesehen von der Wahl des Ortes, des naturgemäß bis zum 6. Juni geheimgehaltenen, hat es keine Abweichungen gegeben. Die Invasion ist so verlaufen, wie man sie sich nach dem Plan, den die deutsche Abwehr zuvor ausgearbeitet und festgelegt hatte. So war auch die Nachrichtenlage von vornherein eine Probe aufs Exempel. Wenn der Feind nach wie vor größte Zurückhaltung in seinen Kommunikationen bewahrt, so freilich nicht zuletzt aus deshalb, weil er sich selbst bei der Situation insbesondere seiner Untergeländern oder mit Fallschirmern abgeplungenen Kräfte weitgehend im unklaren sein muß. Selbstverständlich haben die deutschen militärischen Nachrichten nicht den Zweck, Züden in der Informationswelt des Feindes zu schließen, und deshalb beschaffen auch sie in vollem Erfordernis Maß die militärischen Vorgänge im Hinblick auf die erfolgreiche Fortführung unserer eigenen Operationen. Insofern aber können wir doch weitaus mehr sagen als der Feind, und die neutralen Beobachter können daraus erkennen, daß wir eben mehr zu sagen haben als der Feind.

Bis zu dem Zeitpunkt, da sich vollumfänglich übersehen läßt, ob der Gegner es in der Tat in der Hauptphase auf die normannische Salbinsel abgesehen hat oder ob die wahre Hauptabsichtung eine andere ist, wird noch eine geraume Spanne vergehen. Die Welt aber wird in der Zwischenzeit immer aus erster, das heißt aus deutscher Quelle, erfahren, was der Feind angeht und wie die deutsche Abwehr in Funktion tritt.

Kurz gefaßt, aber wichtig

Stockholm, Wie Amercy am Donnerstag im Unterhaus bekanntgab, sind in 180 indischen Städten und für mehr als 25 Millionen Indier die Lebensmittel wegen der ungenügenden Ernte rationiert worden. Diese Ration wird sich wahrscheinlich noch verschärfen. England ist also nicht bereit, die Ernährung der indischen Bevölkerung durch Einfuhr sicherzustellen.

Kelti. Wie Bericht aus Manila zeigen, hat der Entschluß der deutschen militärischen Führung in Italien, Rom zu räumen und damit eine Fortführung der eigenen Stadt zu vermeiden, unter der überwiegend katholischen Bevölkerung der Philippinen große Enttäuschung ausgelöst.

Kurt Maschmann